Zeitschrift: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen

Naturwissenschaftlichen Gesellschaft

Herausgeber: St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft

Band: - (1837-1842)

Artikel: Uebersicht der Verhandlungen der St. Gallischen Gesellschaft für

Naturkunde, Landwirtschaft und Gewerbe, vom 6. Juli 1837 bis 15.

Herbstmonat 1842

Autor: Meyer, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-834167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebersicht

der

Verhandlungen

der

St. Gallischen Gesellschaft

für

Naturkunde, Landwirthschaft und Gewerbe, vom 6. Juli 1837 bis 15. Herbstmonat 1842.

Dargeftellt

von dem Aftuar der naturwissenschaftlichen Seftion Daniel Mener.

Auf Anordnung der Gesellschaft für ihre Mitglieder gedruckt.

St. Gallen, 1842.

Gedrudt in der Bollikofer'ichen Offigin.

Seit der Haupt-Versammlung vom 6. Juli 1837 ist von Seite unserer Gesellschaft kein Jahresbericht mehr im Drucke erschienen, deswegen und um denjenigen Mitgliedern, die wegen größerer Entsernung vom Hauptort oder wegen ander-weitigen Abhaltungen am Besuche der Sitzungen behindert werben, einmal wieder ein Lebenszeichen zu geben, wurde in der letzten Haupt-Versammlung am 15. Herbstmonat beschlossen, einen Bericht, der in dem benannten Zeitraum statt geshabten Verhandlungen drucken zu lassen.

In mehr als einer Hinsicht eröffnet der Aktuar nun diesen Bericht mit wehmüthigen Gesühlen, denn schmerzlich vermist die Gesellschaft schon seit längerer Zeit die wohllautende Stimme, die gewandte Feder ihres verehrten Präsidenten, des Stifters unserer Gesellschaft, Herrn Dr. Zollikoser, der seit 1819 mit unermüdetem Eiser unsere Geschäfte leitete und besonders in frühern Jahren durch eigne Arbeiten uns mannigsache Belehrung und Unterhaltung gewährte. Dem vorzüglich unsere Haupts oder Jahres-Versammlungen stets festliche Tage waren, dessen Vorzüglich unsere Haupts oder Jahres-Versammlungen stets festliche Tage waren, dessen gelauscht, des Freundes der Natur, der so gern in ihrem großen Buche las und der besonders um die Scientia amabilis unserer Umgebungen, die ihm freundlich

ihre Schäße darbot, nicht unbedeutende Verdienste sich ersworben hat. Die letzte Haupt-Versammlung führte er am 17. Juni 1839 — erschien dann noch in den Sektions-Sitzunsgen am 16. Oktober desselben Jahres, am 8. April 1840, 18. März 1841, wohnte endlich noch der Haupt-Versammlung 1841 bei, ohne jedoch selbige zu leiten, seitdem vermißten wir zu unserm tiessten Leidwesen seine stets belehrende, uns erskreuende freundliche Gegenwart, mögte diese uns bald wieder zu seiner und unserer Freude zu Theil werden!

Auch der Rückblick auf die geringen Leistungen unserer Gefellschaft, auf die feltenen Sitzungen, auf den ganz erfalteten Besuch derselben seit einer Reihe von Jahren, ift nicht geeignet uns zu erheben und zu erfreuen. Referent frug fich oft woher denn dieser Nachlaß des früheren Eifers? Hat denn das Studium der Naturwissenschaften seinen hohen Reiz verloren? Liefert das große herrliche Buch der Natur keinen Stoff mehr zur Unterhaltung? Woher diese Ralte für dieses Studium, während durch fühne und gelehrte Reisende alle Fächer und Reiche der Naturkörper, so überraschende, kaum mehr zu übersehende Ausdehnung und Erweiterungen gewonnen; während die Geologie so viele neue und eifrige Bearbeiter zählt und namentlich das Studium der Gletscher (die doch vorzüglich den Schweizer anziehend berühren follten) durch Charpentier, Hugi und besonders durch Agassiz so höchst interessante Aufschlüsse erhielt; während im Fache der Physik, Technif und Chemie durch scharssinnige Benutung der gewaltigen Kräfte der Natur, diese Kräfte dem Menschen immer mehr zinsbar gemacht und die wunderbaren Wirfungen des Lichts und der Elektrizität auf Kunfte und Gewerbe wohl= thätig angewendet werden; während wir mit Windesschnelle vermittelft der gewaltigen Rraft des Wasserdampfes, unterMeere so zu sagen durchfliegen, und die Entfernungen der Städte und Orte gleichsam verschwinden; während die Hossenung auftaucht, daß uns die elektrische Kraft vielleicht noch spazieren führen wird — und durch dieselbe mit der Schnelzligkeit des Lichts in wenigen Sekunden ein Bericht auf die Entfernung von tausenden von Meilen wird gegeben werden können.

Während diesen mächtigen unter unsern Augen sich ersgebenden Fortschritten und Hoffnungen, warum sindet denn dieses Studium in unserm Umfreise so wenig Anklang, so wesnige Verehrer und Bearbeiter, so geringe Ausmunterung?

Doch weg mit den Klagen! Noch glüht ein Lämpchen! noch gibt es ein freilich kleines Häuschen Verehrer der Natur, welches es nicht gänzlich verlöschen lassen. wird. Schon hat es sich, seit dem auch Abendsitzungen eingeführt sind, in etwas mit dem Besuchssleiß gebessert, und mit der Hossnung, daß die Freude an den gesammten Naturwissenschaften auch unter uns wieder kräftiger aufblühen werde, geht Reserent zu dem Bericht selbst über.

Vorträge allgemeinern Inhalts.

Dahin gehörend las Herr Bizepräsident Professor Scheitlin einen Aufsatz betitelt: Aphorismen und Gesdanken über die naturgeschichtlichen Blumen oder die Schönheit in der Natur, worin Versasser einleitend den Irrthum mancher Lehrer der Naturgeschichte und der Religion bestreitet, welche nur von dem Gesichtspunkt des Nüplichen ausgehen oder nur aus der Nüplichkeit der Naturdinge einen Gott beweisen wollen und die immer nur auf

den Menschen Rückstett nehmen, das höhere Geistige aber übersehen. Die Natur gehe eben so wohl auss Zerstören als auss Schaffen aus. Das Schöne sei um der Schönheit willen da, sie allein sei das Freie, rein Göttliche. Wolle man aus der Natur einen Gott beweisen, so beweise man ihn aus der Schönheit, aus den Blumen der Natur. So geht Verfasser vom Allgemeinen zu Gedanken über Schönheit in einzelnen Naturreichen, den Blumen und Blüthen in den Pflanzen, Misneralien und Thieren über und schließt mit einigen Worten über Geistesblumen.

Herr Diakon Puppikofer las eine Abhandlung über die Lebensdauer der Menschen im Kanton Thur=gau, und ihr Verhältniß zur Gesetzebung.

Die Veranlassung zu diesem Auffat gab dem Verfasser eine Abhandlung in der Bibliothèque universelle de Genève 1837 von François d'Yvernois, worin einige einseitige Ur= theile über die große Sterblichkeit im Kanton Thurgau und über die erlassenen Gesetze wegen Behinderung der Heirathen der ärmern Klasse ausgesprochen werden. Aus den von Herrn Puppikofer mitgetheilten Durchschnittsberechnungen aus den thurgauischen Mortalitätstabellen von 1809 bis 1835, im Vergleich mit benen von andern Ländern, ergab fich hin= gegen, daß von 100 Gebornen im ersten Jahre immerhin im Thurgau noch weniger sterben als in Wien und Berlin, nach dem 5. Lebensjahre noch mehr leben als in Wien und Berlin, nach dem 10. mehr als in England, Wien, Berlin und Schlesien, nach dem 20. wieder mehr als in England, Wien, Berlin und Schlesien, nach dem 30, mehr als in England, Frankreich, Wien, Berlin und Schlesien, und so bis zum 70. Jahr. Rur die Tabellen der Lebensdauer von Schweden, Holland und bem Kanton Waadt stehen durchweg günstiger.

Mit Recht sage übrigens Herr d'Yvernois, daß die Lebenssdauer im Kanton St. Gallen ungefähr gleich sehn möge wie im Thurgau; und unbestreitbar habe er Recht, wenn er den östlichen Schweizern, die übrigens für die ganze Welt geltende Regel vorhalte, daß diejenigen Kinder, welche in der Jugend sterben, im Allgemeinen für den Kulturstand eines Staates und Volkes ein ungünstiges Zeugniß ablegen und daß daher die Volkserziehung sich das Ziel sehen müsse, die Geburten mögslichst auf die Gränzen der Erhaltungssund Erziehungsfähigkeit zu beschränken.

Hieher gehören auch die Jahres-Berichte über die Verhandlungen der Gesellschaft, wovon derjenige von 1838 noch von unserm verehrten Herrn Präsidenten Dr. Zollikoser, die spätern vom Aktuar, vorgetragen wurden. Endlich auch einige vom Aktuar gegebene Berichte über die Verhandlungen in den Sitzungen der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften zu Neuenburg, Bern und Freiburg.

Endlich mag hier noch einer Mittheilung von Herrn Vizepräsident Professor Scheitlin aus einem badischen Wochenblatt erwähnt werden, Bericht von Professor Braun von Karlsruh, wie der Unterricht in der Naturgeschichte in den Volksschulen unterstützt werden könne.

Physik und Meteorologie. Hieher gehören die seit einer Reihe von Jahren von Herrn Mechanikus Zuber eingereichten Jahres=Tabellen über das Fallen und Wegschmelzen des Schnees in unserer Gegend, das heißt von der Sentisspize oder circa 7600' bis an den Bodensee in 1200' über dem Meere — welche immerhin als schätbare Beiträge zu den meteorologischen Jahresverhältnissen sehr verdantenswerth sind.

Ferner die auf Veranstaltung der Gesellschaft, von Ebens demselben besorgten meteorologischen Tabellen von den Jahren 1838, 1839, 1840 und 1841; nach welchen nun Basrometer, Thermometer und Hygrometer 4 mal täglich beobachtet werden, wobei zugleich auch, um die Tabellen mit denjenigen von Zürich und Genf leichter vergleichbar zu machen, die Scale des Barometers nach metrischem Maaße eingetheilt worden und alle Beobachtungen auf Null Reaumur reducirt sind.

Referent führt indessen hier nur die Jahresmittel des Baro= meters und Thermometers an.

- 1838. Barometer Mittelstand aus allen Beobachtungen bei Null Reaumur 700, 25 oder in Pariserzoll 25" 10" 42 Duodecimalmaaß.
 Thermometer mittel + 9, 8 Centesimal, oder + 7, 9 Reaumur.
- 1839. Barometer 701, 38 ober 25" 10" 92. Thermometer + 10, 9 ober + 8, 8 Reaumur.
- 1840. Barometer 702, 02 ober 25" 11" 20. Thermometer + 9, 5 ober + 7, 6 Reaumur.
- 1841. Barometer 700, 61 ober 25" 10" 58. Thermometer + 10, 1 ober + 8, 1 Reaumur.

Herr Dr. Küsch machte eine Mittheilung über die häussigen Blitschläge im Kanton Appenzell und zum Theil auch in der Umgebung von St. Gallen, welche im Sommer 1837 statt gefunden. Besonders zeichnete sich ein heftiger Blitzschlag aus, der am 13. August ein Haus im Speicher furchtbar zertrümmerte und eine Frau tödete. Am 30. desselben Monats wurde ein Mann in der Nähe von Rehetobel, am offnen Fenster

eines Hauses, durch einen Blitschlag getöbet. Am 3. August zündete der Blit ein Haus auf Stuhleck 2c.

Chemie, Balneographie. Aus diesen Fächern erhielten wir einzig eine kleine Abhandlung von unserm Kollegen Herrn Karl Stein, Apotheker in Frauenfeld, betitelt chemi= sche Untersuchung des Gontner Mineralwassers im Kanton Appenzell.

Es entspringt diese Mineralquelle in 4 Duellen am Fuße einer Bergwiese in der Nähe von Torsboden nahe am Gontersbad, I davon werden als Badwasser gebraucht, die 4te ist besonsders gefaßt, heißt Goldbrunnen und wird zur Trinksur verwensdet. Dualitativ verhalten sich alle 4 Duellen ganz gleich, und zählen zu ihren Hauptbestandtheilen kohlensauren Kalk und kohlensaures Eisen, keine freie Kohlensaure, kein Schweselwasserstoffgaß und hydrothionsaure Salze, sehr wenig Bittererde, keine bemerkbaren Mengen von kohlensaurem Alcali, salzsauren und schweselsauren Salzen, weder Sauerstoffgaß noch andere bloß an Wasser gebundene Gaßarten.

Die nähere chemische Analyse gab dem Verfasser in 16 Un= zen von dem Goldbrunnen:

an activity							4,24 Gran.
Humus= ober Quellfäure	. •	٠	٠	٠	٠		0,44?
Talkerde (kohlensaure) .	٠	*		٠		•	0,04?
Rieselerde eine Spur.		4					
Maunerde, Hydrat	٠		٠			•	0,05 "
Phosphorfäure eine Spur.			•				
Schweselsauren Kalk	٠					•	0,04 "
Kohlensaures Eisenorydul	*			•		•	0,75 "
Doppelt kohlensauren Kalk		•	•		٠		2,92 Gran.

Badquelle.							
Doppelt kohlensauren Kalk	ž.		٠		٠		3,45
Rohlenfaures Eisenorydul		•		4	٠	•	2,40?*)
Schwefelsauren Kalk	٠	٠			٠	•	0,06
Alaunerde, Hydrat		٠		٠	•	٠	0,08
Alaunerde, Hydrat	me	ngt		4			$0,23$ $\{0,51,$
Talkerde	+	٠	٠		•	•	0,04
Phosphorsäure eine Spur.							
Humussäure		٠	٠		٠	٠	0,40
Rieseterde	٠	•	٠	٠	٠	٠	$0.04 \\ 0.23 $ 0.27 .
Rieselerde, mechanisch beigen	ner	ıgt		•	٠		$0,23$ $\int_{0,27}^{0,27}$
							6,93.

Verfasser erklärt demnach die Gontner Mineralquelle als ein reichhaltiges, fräftiges, reines Stahlwasser, das seine Wirksamkeit vorzüglich dem Eisengehalt, vielleicht auch zum Theil der Quellsäure und Phosphorsäure zu verdanken habe. Von Natron und freier Kohlensäure, die Herr Professor Löwig darin entdeckt haben will, fand er nichts, indessen will er selbst die Untersuchung noch einmal mit größerer Quantität Wasser vornehmen.

Herr Dr. Rüsch hielt einen kurzen Vortrag über die Wasserheil=Anstalt zu Mühlau und die Bade=Anstalt zu Kreuth.

Eine spezielle unterhaltende Schilderung der Dertlichkeiten dieser beiden Anstalten, des Verfahrens bei der Kur und der Erwähnung der Krankheiten gegen, welche sich die Wasserkur hülfreich erwies.

Botanif. Aus diesem Fache unterhielt uns Herr Pfarrer Wartmann mit einer Abhandlung betitelt: kurzer Abrif über die verschiedenen Pflanzenzonen.

^{*)} Von dem Eisenorydul ist circa 11/2 Gran als mechanisch beigemengt zu betrachten.

Verfasser spricht darin zuerst über die Verbreitung des Pflanzenreichs überhaupt, in der Höhe und in der Tiefe, im Wasserstoffgase und im kohlensauren Gase, im Wasser dis auf 192 Schuh Tiefe und auf den Alpen dis auf 2850 Klaster Höhe, ferner über Einfluß der Kälte und Wärme auf dasselbe — über Pflanzenwuchs in heißen Quellen. Ueber Verbreitung desselben nach Norden und Süden — über allgemein verbreitete Pflanzen und solche, die auf bestimmte Gränzen beschränkt sind und auf einzelne Gegenden u. s. w.

Er theilt dann die Pflanzen in 8 Zonen vom Aequator bis zum Pol, oder auch in 8 Pflanzenregionen vom Niveau des Meeres bis zur Schneegränze, und spricht über den Einfluß des geselligen Wachsthums der Pflanzen auf Physiognomie einer Zone, über einsiedlerische Pflanzen und Pflanzenkultur.

Bu ber Schilderung ber einzelnen Zonen übergehend beginnt er mit ber Aeguatorialzone zu beiden Seiten des Aeguators bis 150 Breite bei einer mittlern Wärme von 20 bis 24 R. verbunden mit großer Feuchtigkeit, daher hier die gröste Ueppig= feit des Pflanzenwuchses, die Größe der Stämme, der Glanz des Laubes, die ausgezeichneten Formen der Blüthen, der Reichthum der Früchte, alles bis auf die hohen Gebirge fich erstredend, hier diese undurchdringlichen Urwälder mit ihren mannigfaltigen Schling= und Schmaroperpflanzen, hier in fum= pfigen Gegenden die baumartigen Gräfer, die Bambusarten und hier endlich besonders die gewaltigen eigenthümlichen Palmen, die sich bis zu 80' - 100' ja sogar auch wohl bis zu 180' erheben und wie ein Dom felbst über ben Urwald emporragen. Hier auch die eigenthümlichen Spithamineen und Pandanen. Bon Culturpflanzen, die Bananen, die Paradiesfeige; die Gewürzbäume, Brodfruchtbaum, Raffeebaum, das Zuckerrohr und der besonders reichliche Ertrag der Weizenfelder, hier auch, be=

fonders in Amerika, dürre Gegenden mit den sonderbaren Kaktusformen, und Gegenden, in denen während des Sommers die Trockenheit so groß ist, daß alles wie abgestorben und verbrannt aussteht, bis wieder ein Regen in kurzer Zeit alles zu verjüngtem Leben erweckt.

Die tropische Zone vom 15. Grad bis zu den Wendestreisen und + 18 bis 20 Grad mittlerer Wärme, hat mit der Vorigen viel Uebereinstimmendes, doch treten die riesigen Formen etwas zurück, es vermindern sich die Schlingpslanzen. In den Wäldern treten vielerlei Sträucher auf, vorherrschend sind die großen Farrenkräuter, in den Anden die Chinabäume, in Brasilien die Melastomen, in Meriko ausgezeichnete Formen von Akazien; dann von Kulturgewächsen hauptsächlich die Baumwolle und der Tabak. Auch sinden sich manche uns wirthbare und trockne Stellen, so in Afrika die Sandwüste, in Amerika die steile Abdachung der Westwüste.

Die subtropische Zone zwischen dem 23. und 34. Breitegrad, von + 18 bis 22° mittlerer Sommer und + 13 bis 16 mittlerer Winterwärme, ist wahrscheinlich an Pflanzensormen die reichste, dehnt sich in der nördlichen Hemisphäre über ungeheure Ländermassen aus, zeigt an vielen Orten ein immergrünes Kleid. Hier gedeihen noch Bananen, hier die Dattelpalme, hier dickblättrige Saftpflanzen, Mesembrianthemen, auf den Canarien baumartige Euphordien, in Aegypten Specomore, im Westen des Himalaja prangen die Felder mit Reis, Sorghum, Indigo, Baumwolle, dann wieder im Winter mit europäischen Getreidearten. Hier von Bäumen, Feigen, Maulbeeren, Bahuinien, Justinien 1c., im Osten der Theedaum und die schönen Camelien. In Amerika die Magnolien, Eichen, dann Chpressen, Myrthen, Lorbeerbaum, Riesenschilfe und als Kulturgewächs der Mais- Auf der südlichen Halbkugel

bietet diese Zone eine verschiedene Physiognomie, hier ist gezringere Ländermasse, trocknerer Boden, in Afrika Aloen, Heiden, Wesembrianthemen, Pelargonien, Stapelien, Irien 2c. dann Prozeen, Diosmen, Silberbäume und Zamien. In Südamerika viele Bäume und Sträucher mit lederartigen Blättern, auf den Pampas Lippenblumen und Lilien. In Neuholland Heiden, Prozeen, Mimosen, Casuarinen 2c.

Die wärmere, temperirte Zone vom 34. bis 43. Grad Breite und + 10 bis 15 mittlerer Temperatur. Dahin gehören die füdeuropäischen Länder auf der nördlichen Salb= kugel, bann ein wichtiger Theil von Mittelasten und ein Theil vom Festland von Nordamerifa. Im milden Klima gedeihen hier noch tropische Gewächse z. B. Zuderrohr, Indigo, Raffee, Baumwolle, die großblättrigen Baume hören auf, hingegen treten solche auf, deren Früchte mit atherischen Dehlen, deren Rinden mit aromatischem Harz durchzogen find. Hier die Citronen, Pomeranzen, Granaten - ber segenreiche Olivenbaum, Gichen, Pinien, Mandeln, Feigen, Reben, Ladanstrauch, Dleander, Morthen, Raftanien, wohlriechende Labiaten. Aften ift in Bezug auf diese Bone noch ziemlich unbekannt. Nordamerika zeigt hier noch Magnolien, Tulpenbäume, Platanen, Eschen, Gichen, Buchen, Ahorne. In Neuseeland noch der Drachenblutbaum, strauchartige Farrenfrauter - auch noch sogar die Kohlpalme, in den Sumpfen der neufeelandische Flachs. In den amerika= nischen Gegenden verschwinden die Palmen, aber es zeigen sich immergrüne Laubhölzer und Sträucher, Laurelien, Fuchsten, Myrthen.

Die kältere, temperirte Zone vom 45. bis 58. Grad Breite und + 5 bis 9 mittlere Temperatur ist, da wir mitten drinn wohnen, als bekannt vorausgesetzt, so unsere Alpenpflanzen, unsere Wiesen, unsere Bäume mit bescheidenen Blüthen,

unsere Sträucher 1c., unser Winter mit seiner Schneedecke; unsere Kulturgewächse Stein = , Kern = , Obststrüchte, unsere vorzüglichen Kornsrüchte und an der mildern Grenze die Rebe. In Asien weicht die Flora dieser Zone von der europäischen sehr ab , das Land ist sehr den Nord = und Ostwinden ausgesetzt, Salzboden hindert die Vegetation, man sieht seine Bäume, nur magere , ärmliche Kräuter. Nord amerika hingegen ähnelt wieder Europa in der Vegetation, wir ziehen eine Menge amerikanischer Gewächse in unsern Gärten; der südliche Theil dieser Zone bietet beinahe kein Land dar, nur Patagonien und einige Inseln — da Sauerdorn, Bärentraube, ein Balsambaum.

Die subarktische Zone vom 58. Grad bis zum Polarkreis zeigt + 3 bis 5 mittlere Temperatur, auch sind nur die Länder der nördlichen Erdhälfte zu berückstchtigen, die südlichen sind vollends unfruchtbar. An der südlichen Grenze dieser Zone hört die Buche und der Weizen auf. Die Eiche gedeilt noch bis zum 60. Grad. Dann bleiben noch Birken, Ebereschen, Weiden und Nadelholz. In Christiania gedeihen noch in Gärten Aepfel, Birnen, Aprikosen, sonst aber nirgends. Auf den Farverinseln gedeiht in guten Sommern die Gerste, so auch auf Island. Es gedeihen von Küchengewächsen Kohl, Kübenarten, Kartosseln. Die Kräuter der Thäler sind unsere Subalpinen und die niedrigen Berge zeigen unsere Alpenpflanzen.

Die arktische Zone vom Polarkreis bis zum 72. Grad Breite. Die nördlichen Wälder sind Birken= und einige Nabelwälder. Rothtannen und Fichten hören in Schweden mit dem 69. und in Norwegen mit etwas über dem 70. Grad auf. Es herrschen noch Wachholder und Weiden. Kräuter stimmen mit unsern Alpenpflanzen überein. Vorherrschend

ist die Rennthierslechte und isländisch Moos. Die Gerste geht bis zum 70. Grad, es gedeihen noch etwas Möhren, Rüben, Kartoffeln, Salat und Spinat.

Endlich noch die Polarzone von keinen Menschen bewohnt, ist nur 4 bis 6 Wochen vom Eise frei, zeigt nur noch niedrige gesellige Pflanzen der Flora alpina, Sarisfragen, Draben, Kanunkeln, Löffelkraut, Silene, Wollgras, Berlappen 2c. Die größten Strecken zeigen keine Spur von Vegetation.

Herr Sanitätsrath Dr. Kuster von Rheineck wies in einer Sitzung einige getrocknete Pflanzen der Grab= feralpen vor, die nach ihm zum Theil diesen eigenthüm= lich sind, zum Theil aber auch sich in den Appenzelleralpen vorsinden.

Zu den den Grabseralpen eigenthümlichen zählte er Asplenium septentrionale. L.

Lichen Paschale. L.

Saxifraga bryoides β . aspera.

Aira flexuosa = aira montana.

Luzula nivea.

Carex cæspitosa.

Carex curta β , brunescens.

Veronica bellidioides.

Androsace obtusifolia All., vel chamæjasme. Decand.

Ranunculus aconitifolius β . nanus uniflorus:

Silene rupestris.

Cerastium arvense β . strictum. L.

Hieracium angustifolium. Hoppe.

- murorum (pusillum) 1—3 florum.
- » alpinum.

Salix serpyllifolia unter der retusa vielleicht nur Varietat der Lettern.

Laserpitium hirsutum.

Draba helvetica. Schl. ober Fladnizensis Wulf. ober nivalis Seringe.

Draba nivalis. Decand. Gd.

Mit den Appenzeller Alpen gemeinschaftlich:

Phyteuma hemisphærica.

Cineraria aurantiaca.

Hieracium prenanthoides Gd.

Alchemilla fissa.

Eriophorum Scheuchzeri.

Potentilla minima Hall.

Hieracium hyoseridifolium.

Hypochæris helvetica.

Gnaphalium carpathic. Wahlb. ober alpinum mult.

Draba tomentosa.

Pyrethrum atratum.

Saxifraga stenopetala oder aphylla.

Hieracium Halleri fol. dentatis.

Zu wiederholtenmalen wurden von mehreren Mitgliedern, besonders aber von Herrn Dr. Zollikoser, jünger, seltenere und schön blühende Pflanzen zur Ansicht in die Sitzungen gebracht — so unter andern Correa speciosa, Lechenautia formosa, Cactus speciosus, Cactus melocactus, Echinopsis multiplex, Echinopsis Eiriesii etc. auch war im Juli 1842 ein Cactus grandislorus bei benanntem Herrn Dr. Zollikoser zur Blüthe gesommen. — Der Aktuar wies eine Zeichnung von einer ausgezeichneten Mißgeburt von Lilium Martagon vor, die in einem hiesigen Garten zur Blüthe kam.

Zoologie. Herr Pfarrer Wartmann liest eine Forts setzung seiner Abhandlung über die Verbreitung der Vögel.

(Siehe Uebersicht der Verhandlungen von 1836 — 1837, pag. 7—10.)

Subliche Bone, beren nördliche Grenze ber 30. Breitegrad ift. Dahin gehören der größte Theil von Afrika nebst den meisten seiner Inseln, Arabien, Oftindien, ber füdliche Theil von Nordamerifa, die Antillen, gang-Südamerifa mit Inseln und Auftralien. Er zeigt bann aber, baß biese Grenzen feine absoluten fenn fonnen und daß einzelne Bogel jede Grenze durchbrechen, daß andere ihr Centrum in der nördlichen Zone haben, aber ihre Radien bis weit in die füdliche ausbreiten und umgekehrt. Andere Formen, in der nördlichen Zone vorherrschend, hören zwar in den Tropen auf, erscheinen aber wieder im tiefern Guden, bei gleichformigern Temperatur = Verhalt= nissen mit dem Norden. Beispiele sowohl in Arten als Gat= tungen werden dafür angeführt. Einige Arten und Gattungen. die sich über die nördliche und füdliche Bone verbreiten, zeigen bennoch in mehreren Beziehungen Verschiedenheiten: fo eine intensivere Färbung im Guden, wie die Sylvia phænicurus, füdliche Droffelarten, Finken und Tauben zeigen viel lebhaftere Farben als die nördlichern, überhaupt herrscht bei den tropi= schen Bögeln größte Farbenpracht und Glang, — z. B. Coli= bri, oftindische Hühner, Feuerbuschträger. Singegen erscheint bas Gefieder im Güben weniger bicht. Die Natur bedurfte bort feines Flaums. Dafür treten Bergierungen, Ramme und Spornen vor, überhaupt mehrere, auch abentheuerlichere, For= men als im Norden. Sie sind im Ganzen weniger weit verbreitet, was wieder in flimatischen Berhaltniffen seinen Grund habe. In Bezug auf Menge, so find es besonders die wasserund pflanzenreichen Gegenden der tropischen Zone, welche bie

meisten Bögel ernähren; man sehe die poetische Schilderung von Martius über das Leben in einem Urwald Brasiliens. Es gebe indessen auch in der südlichen Logelzone an Lözgeln arme Gegenden, wie z. B. die Wüsten Afrika's.

Versasser spricht bann von der Verbreitung einzelner Vözgel und den Eigenthümlichkeiten der südlichen Vögelzone. Zuerst von den Geiern. — Diese erstrecken sich zwar bis in die nördliche Zone, doch haben sie ihr Centrum in dem nördlichen Theil, der südlichen. Die eigentlichen Geier sind ein Eigenthum des alten Continents, besonders des westlichen. Von den Aasvögeln hat Afrika einige, Amerika viele Arten. Von andern Tagraubvögeln besitzt die südliche Zone beinahe alle Familiensormen mit der nördlichen gemein. Ausschließelich hat Südasrika die sonderbare Form des hochbeinigen Kranichgeiers, Falco serpentarius. Auch Eulen sinden sich in der südlichen Zone.

Von der Ordnung der alles fressenden sinden sich vorzüglich die Nashornvögel in der südlichen Zone, in Neugulznea die Paradiesvögel — in Ostindien die Gracula religiosa — in Afrika der Ochsenhacker — in Amerika die schönschnäbligen Steindohlen. Von den Raben, die sonst aber in der nördlichen Zone überwiegen, sinden sich in der südlichen vorzüglich corvus splendens. Von den insektenfressenden Sahl in der südlichen Zone, so in Neuholland der Leierschwanz. Auf der östlichen Jalbkugel die Kurzschwänze, Würgerschwalzben z. Auf der westlichen die Schmuckvögel, Manakins, Plattschnäbel. Beiden Halbkugeln gemeinsam sind die krästigen würgerartigen Insektenfresser, die ächte Wiege derselben seing vögel sind in der südlichen Zone zahlreich: auf

der östlichen Halbkugel die Gattungen der Weber und Witwen, auf der westlichen die schönen Tangaras, der Pflanzenmäher.

Die Klettervögel mit paarigen Zehen sind in der größten Menge in der südlichen Zone verbreitet, so die Papageien. Auf der östlichen Halbkugel gehen sie kaum über den nördlichen Wendekreis, auf der westlichen aber bis zu 42°. Im Süden dehnen sie sich dis zum 52° aus, denn es besitzen die Maquarius Inseln, Neuseeland, Magelhansland noch eigenthümliche Arten. In Südamerika bilden die Pfefferfresser eine eigenthümliche Schattirung — hingegen sind die Spornkukken eine charakteristische Eigenthümlichkeit der östlichen Halbkugel. Aecht tropische Vögel beider Welten sind die Kurukus und Bartvögel.

Bei den Klettervögeln mit unpaarigen Zehen erreicht die Farbenpracht ihre Kulmination — in den Kolibris, Zuckerfressern, Bogenschnäblern, Strupphopfen.

Von den Eisvögeln besitzen die Inseln der südlichen Zone, auch Afrika, einen großen Reichthum. Die Heimath der Schwalben mit eßbaren Nestern sind die Felsen der Inseln des indischen Archipels. Der sonderbare Fettwogel hat ein sehr beschränktes Klima in Südamerika.

Die Taubenarten haben ihr Centrum auf dem Archipel in Südasien, besonders den Mollucken.

An Hühn ern sind die wald = und grasreichen Gegen= den der südlichen Zone sehr reich, die schönsten sind in Süd= asien. Afrika hat deren weniger, doch das Perlhuhn. Ame= rika in seinen Wäldern eine ziemliche Anzahl.

Der südlichen Vogelzone ausschließlich angehörend sind die Riesenvögel oder Strauße, die sämmtlich auf grossen Sbenen sich aufhalten; so der afrikanische Strauß in

Afrika und bis an den Ganges — der etwas kleinere in Sude amerika. Der Kasuar im östlichen Asten, der Emus in Neusholland.

Von den Hühnerstelzen gehören die meisten der südelichen Zone und zwar Amerika an — Dicholophus — der kajennische Trompeter — die schwerfällige Palamedea cornuta. Dem nördlichen Afrika der schöne Cursorius isabellinus.

Von den Wasservögeln ziehen sich fast alle Formen derselben durch die südliche Zone. — Verfasser nennt den Marabustorch in Ostindien, den Pfauenreiher in Guinea, den Tigerreiher in Südafrika — die Ibisse, Sonnenreiher, Jabiru.

Weniger eigenthümliche Formen haben die Schwimm= vögel der südlichen Zone, der eigenthümlichste ist der Schlangenhalsvogel Plotus. Schöne Enten, Gänse, z. B. die Kappengans. Auch der Schwan, aber in schwarzem Kleide. Verfasser schließt mit der Bemerkung, daß, wenn die nördliche Zone eine so enge Verbindung zeige, daß sie nur mit Mühe in Provinzen getrennt werden könne, die südliche hingegen mit Sicherheit und Bestimmtheit sich in Bezug auf ihre Vögel in 3 solcher Provinzen oder Länder theilen lasse, — nämlich in die amerikanische, in die afrikanische, wozu Arabien gezählt werden muß, und in die afiatisch-australische, wozu Südassen die dortigen Inseln und der größte Theil von Australien gehöre.

Ebenderselbe liest einen Aufsat über das Abanstern der Bögel als freien Auszug aus dem Werk von Dr. C. L. Gloger: "das Abandern der Bögel durch Einfluß des Klimas. Breslau. 1833."

Der große Mißbrauch, ber besonders in neuern Zeiten,

und namentlich von dem fonft genauen Beobachter Brehm, burch Aufstellung einer Menge neuer Arten, die blos wegen unwesentlichen Abanderungen in Farbe, Gestalt und Größe, oft nur einzelner Theile, als eigene Species aufgeführt wurden, veranlaßte den Herrn Vorleser zu dieser Mittheilung aus der angeführten Schrift von Gloger. Um dem bezeich= neten Mißbrauch zu steuern, hat nämlich Gloger seine Be= obachtungen an 76 Bögelarten mit überraschender Konsequenz durchgeführt und überzeugend dargethan, wie viele folcher Veränderungen der Vögel in Farbe und Federwechslung, in Gestalt, Größe und Form, besonders auch einzelner Theile, in Längenverhältniß der Schwung-, Flügel = und Schwangfedern 2c. mit Unrecht benutt wurden, um neue Arten aufzustellen — indem diese Abweichungen oft nur von klima= tischen Ginfluffen, von Aufenthaltsveranderungen, von Alter, Geschlecht u. f. w. herrühren. Schließlich erwähnt berselbe auch des Einflusses des Klima auf Gesang, Sitten und Aufenthaltsort dieser Thierklaffe.

Herr Vizepräsident Professor Scheitlin trug ein paarmal Bruchstücke aus seiner nun im Drucke erschienenen Psychologie der Thiere vor, nämlich die Psyche der Kape und diejenige des Rindes.

Herr Pfarrer Wartmann hielt in der Hauptversammlung 1838 einen Vortrag, in welchem er Vorschläge und Gedansten zu einem Entwurf und zur Herausgabe einer naturgesschichtlichen Topographie der 3 nordöstlichen Kantone der Schweiz: St. Gallen, Appenzell und Thurgau mittheilte, und die Gesellschaft aufforderte, zu diesem Endzweck Hand anzulegen und thätigen Antheil zu nehmen.

Es veranlaßte indessen dieser Gegenstand eine Diskussion in welcher, so wünschenswerth auch ein solches Unternehmen

jedem Freunde der Naturgeschichte unserer Umgebung erscheinen mochte, bennoch mehrere Mitglieder sich bewogen finden mußten, ihre Zweifel über das Gelingen deffelben aus viel= fach gemachten Erfahrungen darzulegen — da literarische Unternehmungen überhaupt, besonders aber naturhiftorischen Inhalts, bei unserm Publikum zu geringen Anklang, zu wenig Unterstützung finden u. f. w. Es wurde indessen der Gegenstand an eine Kommission gewiesen, welche dann ihr Gutachten ber Hauptversammlung im Jahr 1838 bahin brachte, daß zwar von Bearbeitung einer vollständigen Topographie, wie folche der Antragsteller anfänglich beabsichtigte, und vollends von Selbstherausgabe einer folchen, abstrahirt werben möchte, hingegen follten die Freunde der verschiedenen Fächer ber Naturgeschichte in den benannten 3 Kantonen aufgefordert werden, ihre Beobachtungen über das Vorkom= men der Naturförper in ihren Umgebungen mitzutheilen und hülfreiche Sand zur Vervollständigung eines beabsichtigten Verzeichnisses berselben in den 3 Kantonen zu leiften. diesem Sinne wurde bann auch ein Circularschreiben an verschiedene unserer Mitglieder und Bearbeiter von Fächern ber Naturgeschichte erlassen. Indessen sind bis Heute nur 2 Beiträge eingegangen. Nämlich :

Von Herrn Pfarrer Wartmann. Ein Verzeiche niß der im Umfreise von ungefähr einer Stunde um St. Gallen vorkommenden Vögel, mit Bemerfungen über die Art des Vorkommens 2c.

Es enthält dieses Verzeichniß folgende Vögelarten, mit Angaben des Aufenthaltsort 2c.

I. Ordnung. Raubvögel. (7 Arten.)

Milvus, Bechst., Milan.

1) Milvus regalis, Bechst., Gabelweihe, nistete früher in der Gegend, sei aber verschwunden.

Buteo, Bechst., Buffard.

- 1) Buteo vulgaris, Bechst., Gem. Bussard. (Taubenhabicht, Hennenvogel.)
- 2) Buteo apivorus, Bechst., Wespen Buffard.

Astur, Habicht.

- 1) Astur Palumbarius, Bechst., Taubenhabicht. (Ha= bicht, Hennenvogel.)
- 2) Astur Nisus, Bechst., Sperber. (Sperberli, Finkenvogel.)

Falco, Bechst., Gvelfalf.

1) Falco subbuteo, L., Baumfalf.

Strix, L., Gule.

1) Strix aluco, L., Gemeiner Raug.

II. Ordnung. Sperlingsartige Bögei. (62 Arten.)

Corvus, L., Mabe.

- 1) Corvus Corax, L., Gemeiner Rabe.
- 2) » Corone, L., Rabenfrähe. (Kräje.)
- 3) » Cornix, L., Nebelfrähe.
- 4) » Frugilegus, L., Saatfrahe.
- 5) » Monedula, L., Thurmfrähe. (Dule.)
- 6) » Pica, L., Elster. (Algerste.)
- 7) » Glandarius, L., Eichelheher. (Jägh, Herrenvogel.)

Nucifraga, Brisson, Mußknacker.

- 1) Nucifraga caryocatactes, Br., Gemeiner Nußfnacker. Lanius, L., Würger.
 - 1) Lanius Excubitor, L., Großer Würger. (Dornegerste)
- 2) » collurio, L., Rothrückiger W. (Neuntödter.) Turdus, L., Drossel.
 - 1) Turdus viscivorus, L., Misteldroffel (Miftler).
 - 2) » pilaris, L., Wachholderdroffel (Krammeteb.)
 - 3) » musicus, L., Singdrossel. (Drostle).
 - 4) » iliacus, L., Rothdroffel.
 - 5) » merula L., Schwarzdroffel. (Amsle.)

Sturnus, L., Staar.

- 1) Sturnus vulgaris, L., Gemeiner Staar. (Stohre.) Bombyeilla, Temm. Seidenschwanz.
- 1) Bombyeilla garrula, Gemeiner Seibenschwanz. Cinclus, Bechst., Schmäter.
 - 1) Cinclus aquaticus, Bechst., Wasserschmäßer. (Wasseramsel.)

Muscicapa, L., Fliegenfanger.

- 1) Muscicapa grisola, L., Geflecter Fliegenfänger.
- 2) » atricapilla, Jäcq., Schwarzrückiger Fliegenfänger.

Motacilla, Lath., Bachstelze.

- 1) Motacilla alba, L., Weiße Bachftelze.
- 2) » flava, L., Gelbe Bachstelze.

Sylvia, Lath., Ganger.

- 1) Sylvia Luscinia, Lath., Nachtigall.
- 2) » atricapilla, Lath., Schwarzfopf.
- 3) » cinerea, B., Fahler Sänger. (Grasmücke.)
- 4) » curruca, L., Geschwäßiger Sänger.
- 5) » rubecula, Lath., Rothbrüst. Sänger. (Waldrötheli.)

- 6) Sylvia Cyanecula, Meyer, Blaukehlchen.
- 7) » Tithys, Scop., Schwarzbauchiger Sänger. (Hausrötheli.)
- 8) » phoenicurus, Lath., Schwarzfehliger Sansger. (Feldrötheli.)
- 9) » Nattereri, Temm., Weißbauchiger Laub= fänger.

Regulus, Cuv., Goldhähnchen.

- 1) Regulus crococephalus, Brehm., Gelbköpfiges Gold= hähnchen. (Königli.)
- 2) Regulus ignicapillus, Brehm., Feuerköpfiges Goldh.

Troglodytes, Cuv., Zaunkönig.

1) Troglodytes europæus, Cuv., Europäischer Zaunkönig. (Hagschlüpferli.)

Saxicola, Bechst., Steinschmäter.

1) Saxicola Rubetra, Bechst., Braunkehliger Steinsch.

Parus, L., Meise.

- 1) Parus Major, L., Rohlmeise. (Spiegelmeise.)
- 2) » ater, L., Tannenmeise. (Holzerli.)
- 3) » cœruleus, L., Blaumeise. (Bläueli.)
- 4) » palustris, L., Sumpfmeise. (Chölerli.)
- 5) » cristatus, L., Haubenmeise. (Schuppenmäsli.)
- 6) » caudatus, L., Schwanzmeise. (Pfannenstiel.)

Anthus, Bechst., Nieper.

- 1) Anthus arboreus, B., Baumpieper.
- 2) » pratensis, B., Wiesenpieper.
- 3) » aquaticus, B., Wasserpieper.

Alauda, L., Lerche.

- 1) Alauda arvensis, L., Feldlerche.
- 2) » arborea, L., Baumlerche.

Loxia, Brisson, Rreugschnabel.

- 1) Loxia curvirostra, B., Kleinschnäbliger Kreuzschnabel. Fringilla, Illig, Fink.
 - 1) Fringilla coccothraustes, Temm., Kirschfernbeißer.
 - 2) » Pyrrhula, Temm., Gimpel. (Brumase.)
 - 3) » domestica, L., Haussperling. (Spat.)
 - 4) » montana, L., Feldspatz.
 - 5) » coelebs, L., Buchfinf. (Finf.)
 - 6) » montifringilla, L., Bergfink. (Gägler.)
 - 7) » cannabina, L., Hänfling. (Rebschößli.)
 - 8) » carduelis, L., Distelfink.
 - 9) » Spinus, L., Erlenfink. (Zeisig, Ziöli.)
 - 10) » citronella, L., Citronenzeisig. (Citroli.)
 - 11) » Linaria, L., Leinfink. (Blutschößli.)

Emberiza, L., Ammer.

1) Emberiza citrinella, L., Goldammer.

Hirundo, L., Schwalbe.

- 1) Hirundo rustica, L., Rauchschwalbe.
- 2) » urbica, L., Hausschwalbe.

Micropus, L., Mauersegler.

1) Micropus murarius, L., Gem. Mauerfegler. (Spire.)

III. Ordnung. Klettervögel. (12 Arten.)

Picus, L., Specht.

- 1) Picus Martius, L., Schwarzspecht.
- 2) » viridis, L., Grünspecht.
- 3) » canus, Gm., Graugrünspecht.
- 4) » major, L., Großer Buntspecht.
- 5) » minor, L., Kleiner Buntspecht.

Yunx, L. Wendehals.

1) Yunx Torquilla, L. Gemeiner Wendehals.

Sitta, L., Spechtmeise.

1) Sitta cæsia, Meyer, Blaue Spechtmeise. (Bombifer.)

Certhia, I., Baumläufer.

1) Certhia familiaris, L., Graubunter Baumläufer.

Tichodroma, Illig., Mauerläufer.

1) Tichodroma phænicoptera, Temm., Rothflügliger Mauerläufer.

Upupa, L., Wiedehopf.

1) Upupa Epops, L., Gemeiner Wiedehopf.

Alcedo, L., Gisvogel.

1) Alcedo ispida, L., Gemeiner Eisvogel.

Cuculus, L., Aufuf.

1) Cuculus canorus, L., Grauer Kufuf. (Guggu.)

IV. Ordnung. Sauben. (2 Arten.)

Columba, L., Taube.

- 1) Columba Palumbus, Ringeltaube.
- 2) » Oenas, L., Holztaube.

V. Ordnung. Hühner. (2 Arten.)

Perdix, Lath., Feldhuhn.

- 1) Perdix cinerea, Lath., Gem. Feldhuhn. (Rebhuhn.)
- 2) » coturnix. Lath., Wachtel.

VII. Ordnung. Sumpfvögel. (8 Arten.)

NB. Aus der VI. Ordnung der Läufer finden sich hier keine Repräsentanten.

Ardea, L., Meiher.

- 1) Ardea einerea, L., Grauer Reiher. (Fischwogel.)
- 2) » stellaris, L., Rohrdommel.

Ciconia, Cuv., Storch.

1) Ciconia alba, Cuv., Weißer Storch.

Scolopax, Illig., Schnepfe.

- 1) Scolopax rusticola, L., Waldschnepfe.
- 2) » Gallinula, L., Moorschnepfe.

Tringa, Brisson, Strandläufer.

- 1) Tringa variabilis, Meyer, Beränderlicher Strandl. Rallus, L., Nalle.
 - 1) Rallus aquaticus, L., Wafferralle.
 - 2) » Crex, Gm. Wiesenschnarrer.

VIII. Ordnung. Schwimmvögel. (4Arten.)

Podiceps, Lath. Steißfuß.

1) Podiceps minor, Lath., Kleiner Steißfuß.

Anser, Brisson, Gans.

- 1) Anser cinereus, Meyer, Wilbe Gans. (Schneegans.)
- 2) » segetum, Meyer, Saatgans.

Anas, L. Ente.

- 1) Anas Boschas, L., Stockente. (Wilbe Ente.)
- Es finden sich dem Verzeichnisse nach um St. Gallen
 - A. Bögel, die jährlich brüten:
 - a) Stands und Strichvögel . 44 Arten }= 75 Arten.

B. Bögel, die hier nicht brüten:

In der Schweiz finden sich hingegen

A. Bogel, die jahrlich bruten:

a) Stand= und Strichvögel . 80 Arten }= 161 Arten.

B. Bögel, die nicht brüten:

a) die gewöhnlich durchziehen 58 Arten b) die sich unregelmäßig, ein= zeln, selten zeigen 84 "

Im Ganzen 303 Arten.

Von unserm Mitgliede Herrn Wilhelm Hartmann, Maler und Kupferstecher, wurde eingesendet ein Anfang von Beiträgen zur entomologischen und konchpliolos gischen Fauna der Kantone St. Gallen und Aps penzell.

Es enthält diese erste Sendung ein Verzeichniß von Coleopteren aus den genannten 2 Kantonen mit einigen Zeichnungen. Aufgeführt werden nachstehende Käfer, nach Heers Fauna, geordnet und benannt, nebst Angabe der Fundsorte 2c., Cicindela campestris mit Abbildungen von Variationen der Flocken auf den Flügeldecken, Cicindela sylvicola. C. maculata, C. litterata, Clivina fossor, Cychrus rostratus, Procrustes coriaceus, Carabus violaceus, C. glabratus, C. monilis mit vielen Varietäten, C. cancellatus, granulatus, arvensis, hortensis, sylvestris, gemmatus, intricatus, Heerii, Auratus, Auronitens.

Notiophilus aquaticus. Panagæus crux major. Chlænius

tibialis. Sphodrus leucopthalmus. Pristonychus terricola Dj. Calathus cisteloides Hellw. C. melanocephalus. C. fulvipes Gyel. Anchomenus prasinum. Platinus angusticollis. Agonum parum punctatum. A 6 punctatum. Stomis pumicatus. Argutor pygmæus. A. vernalis. Pæcilus cupreus. P.lepidus. pterostichus metallicus. Pt. Heerii. Abax striola. A. ovalis. Platysma distinguendum. Omaseus nigrita. O. melanarius. Steropus concinnus. St. æthiops. Molops elatus. M. terricola. Amara communis. A. familiaris. Anisodactylus binotatus. Harpalus æneus. H. nitens. H. ruficornis. H. griseus. Peryphus lunatus. P. femoratus. P. tricolor. P. rupestris. P. rufipes Meg. Leja celeris. Lopha 4 guttata. Cybister Röselii. Acilius sulcatus. Hydaticus cinereus. Dyticus latissimus. D. marginalis. Ilybius fuliginosus. Agabus bipustulatus. Hyphydrus ovatus. Gyrinus natator. G. minutus. Omalium rivulare. Anthobium minutum. A. opthalmicum Gyll. A. Sorbi Gyll. Lathrimæum atrocephalum. Olophrum assimile. Oxytelus carinatus. Stenus fuscipes. St. Boops. St. biguttatus. St. Junc. Pæderus riparius mit Abbildung. P. ruficollis. Creophilus maxillosus. Emus cæsareus mit Abbildung. E. stercorarius. E. erythropterus. E. murinus. E. nebulosus. E. pubescens. Goerius olens. G. zyaneus. G. picipennis. G. similis. Philonthus politus. Ph. fulvipes. Ph. æneus. Quedius variabilis. Q. fuliginosus. Tachyporus chrysomelinus. Tachinus rufipes. Myrmedonia canaliculata. M. collaris. Bolitochara collensis. Homalota elongata Heer. Homalota angustula Gyl. Falagria sulcatula. Bryaxis sanguinea. B. fossulata.

Hieher gehörend, war auch eine kleine Mittheilung von Herrn Direktor Zyli, aus der Frankfurter Zeitung, über eine Blutigelart Hæmopis vorax, die sich häufig in

den stehenden Wassern von Algerien findet, und als öftere Ursache des Erkrankens von dem dahin gebrachten Vieh erkannt wurde.

Ferner eine Mittheilung von Herrn Professor Scheitlin, aus dem großherzoglich badischen Wochenblatt, über die Larve des gemeinen Schneekäfers Telephorus fuscus.

Endlich fanden auch ein paarmal in dieses Fach gehörende Vorweisungen statt. Herr Dr. Zollikofer brachte einige aussgezeichnete ausgestopste brasilianische Vögel. Herr Wartmann solche aus dem Kanton Appenzell. Herr Professor Scheitlin lebendige Schildkröten zur Ansicht.

Mineralogie. Von Herrn Professor Scheitlin werden einige Aphorismen über die Frage: "Warum wird so wenig Werth auf die Mineralogie und dennoch so viel auf die Mineralien selbst gelegt?" vorgetragen. Verfasser berührt dabei die Wichtigkeit und das unermeßliche Feld dieses Studiums, den Zusammenhang der verschiedenen wichtigen Zweige desselben, die mehr als bei andern Zweigen der Naturgeschichte nothwendige Antopsie — die Hindernisse die dem Studium dieser Wissenschaft und ihrer Einführung in den Schulen noch im Wege stehen, u. s. w.

Von Herrn Schopfer, ehemaliger Bergwerksangestellter, ward eine Darstellung betitelt: geschichtliche, geognostische und metallurgische Gründe zur nähern Erforschung und endslichen Anerkennung der Alpe Casanna, als ein vollsommen bauwürdiges Gold und Silber führendes Erzgebirge, eingereicht, mit einem Plan und Kostenberechnung zur Unternehmung eines Versuchbaues auf Aktien, begleitet. Da indessen die Darstellung der geognostischen Begründung und aller wissenschaftlichen Autorität ermangelte, so ward alle Theils

nahme und Kostenauswand von Seiten der Gesellschaft absgelehnt, was sich um so mehr rechtfertigte als später einsgelangte Gebirgsproben aus jener Gegend, zum großen Theil aus einem in eine Lettmasse aufgelösten Kalkschiefer mit Bruchstücken von Schwefelkiesen bestanden.

Gine von eben diesem Berrn Schopfer, im Drud herausgegebene Beschreibung des Steinkohlen Reviers in der Gegend von Littenhaid, wird von Berrn Brafibent Dr. Zollikofer vorgelesen und zugleich einige Stücke der dort sich findenden Kohle vorgewiesen. Herr Schopfer fand in jener Gegend 7 übereinander ftreichende Flötze von Steinkohlen, wovon sich das 4te am ergiebigsten zeigte. Er schloß aus der Art des Vorkommens biefer Flöte auf ein größeres Lager in der Tiefe. Bis anhin find nun freilich alle Nachforschungen und Versuche auf ein bauwürdiges Lager folcher Rohlen, ohne Erfolg geblieben; bennoch ist die Möglichkeit, ein solches einst noch zu entbeden, damit nicht erwiesen, und daher bleiben jede auf geognoftische Grunde gestütten Versuche in Diefer Beziehung immer verdankenswerth und werth von reichen Partikularen und Korporationen unterstütt zu werden.

Vorweisungen fanden aus diesem Fache öfters statt. Herr Vizepräsident Professor Scheitlin brachte zu wies derholtenmalen merkwürdige oder ausgezeichnete Exemplare von Mineralien aus seiner Sammlung zur Ansicht und begleitete gewöhnlich diese Vorweisungen mit Notizen über dieselben. So unter anderen auch eine sonderbare Sandsstein=Versteinerung, deren Natur, ob selbige von einem Fische oder von einem großen Echinitenstachel herrühre, oder ob sie eine alte Wasse gewesen, oder vielleicht ein bloßes Naturspiel sey, nicht enträthselt werden konnte. Ein anders

mal brachte berselbe eine Sammlung von Mobellen von Krystallformen aus Carton, aus Alabaster und aus 2 Thonarten geschnitten, vor u. a. mehr.

Herr Professor Deicke brachte eine Anzahl von sehr ichonen, von Agassiz versertigten, Gypsabgüssen von Versteinerungen zur Ansicht; auch einigemale von Ihm selbst in unserer Umgebung aufgesundene schöne Eremplare von Versteinerungen, und unter diesen auch eine Art die bisher noch nicht in der Molasse aufgesunden wurde, die von Agassiz unter dem Namen Pholadomya arcuata in einen Etudes critiques sur les mollusques sossiles abgesilbet und beschrieben worden ist.

Der Aktuar wies Steinchen, wahrscheinlichst Bohnerztörner von dem angeblichen Steinregen bei Ivan und Fragmente von Blitverglasungen vom Düssistock, Piz Val gronda einem Grenz-Gebirgsstock zwischen Bünden, Glarus und St. Gallen vor.

Geographie und Neiseberichte.

Herr Bizepräsident Professor Scheitlin liest einen Reisebericht, betitelt: "Geographisch=landwirth=schaftliche Bemerkungen auf einem Spaziergang nach dem Ober=Engadin, in demselben und auf dem Wege nach der Heimath zurück."

Da dieser Reisebericht vollständig in der hier erschienenen Schweizerischen Zeitung für Landwirthschaft, Naturkunde und Gewerbe, 7. Band, sich gedruckt findet, so wird desselben nicht weiter erwähnt.

Eben so ist ein Bericht des Aktuars über seine Reise nach Neuenburg an die Sitzungen der Schweize-

rischen Gesellschaft im 8. Bande ber erwähnten Zeitung gestruckt.

Herr Dr. Rüsch theilte Bruchstücke aus einer Reises beschreibung vom Frühjahr 1838 mit.

Diese Reise ging über Zürich, Wettingen, Baben, Zoffingen, Bern, Freiburg, Lausanne bis Neuenburg, wobei Verfasser seine Gefühle und Gedanken über Menschen, Sitzten, Industrie, Naturscenen, über Straßen, Bauten, Brücken, und Alles, was ihm auf dem Wege Neues oder Bemerkenswerthes aufstieß, aussprach.

Ebenderselbe las eine topographische Beschreis bung bes einsamen Bergthälchens St. Antonien.

Das einzige Erzeugniß dieses hohen, von einem Bergsbache durchströmten, Thälchens sei etwas Futter für das Vieh. Als Naturmerkwürdigkeiten nennt Versasser den Bleßeggfelsen am linken Ufer des Bettunersees — Kalksteinhöhlen an der Sandslue — einen isolirten Stein in der Alpe Garschina, 49 Ellen hoch — das schöne natürliche Felsenthor auf dem Alpetli — den sogenannten hohlen Stein und die rothe Flue.

Die Thalbewohner seinen ein kräftiger, gesunder Menschenschlag, genügsam, von einfachen Sitten, aber etwas unreinslich. Die niedrigen Wohnungen sind hart am Abhange des Gebirges gebaut, damit die Schneelawinen unschädslich darüber weggleiten. Das Thälchen war schon zu den Römerzeiten, wenn nicht bewohnt, doch wenigstens des kannt, denn Tider zog aus dem Montasun durch das Drussenthor nach Rhätien. Das erste verzeichnete historische Erseigniß sei indessen die Erbauung der Kirche 1493. Anno 1622 hausten die Desterreicher da mit Feuer und Schwerdt, und raubten selbst die einzige Thurmglocke. Die ganze Beswölferung erstieg Anno 1800 271 Personen, und es leben

diese Bewohner in beständigem Kampfe mit Naturereignissen; Erdschlipfe, Ueberschwemmungen, besonders aber Schnees lawinen, ereignen sich äußerst häufig, und Verfasser führt von diesen eine Menge Beispiele an.

Herr Professor Scheitlin las unter dem Titel: "Einige Minuten aus einem fünftägigen Aus= und Einflug," eine kurze Beschreibung seiner Reise nach dem Bade Pfäsers im Juni 1839.

Der neue Fußweg in der Taminschlucht, den er zwar betrat, aber nicht ganz zu versolgen traute, war damals noch unvollendet. Er kehrte daher wieder zurück und gieng über Valens ins Bad, wo man mit Verschönerungen und Ersweiterungen beschäftigt war. Er berührt die, von ihm früher behauptete, spätere Erkaltung des Wassers im Verzgleich mit anderm künstlich gewärmtem Wasser. Simbernat soll diese Ansicht unterstützt haben, hingegen haben Longchamp, Berzelius und andere keinen Unterschied hierin gesunden. Er rühmt schließlich die herrliche Aussicht und Lage der neuen Wirthschaft des Staates in der ehemaligen Statthalterei in Ragas.

Ebenderselbe trug Notizen aus seinem Ausflug im Sommer 1840 vor.

Verfasser reiste mit dem Eilwagen über Zürich, Basel, Freiburg, Kehl, Karlsruhe nach Wildbad, dem eigentlichen Zweck und Ziel der Reise. Er berührte überall mit einigen Worten die geologisch = mineralogische Beschaffenheit des Bo= dens, die Fruchtbarkeit der durchreisten Gegenden, die Haupt= merkwürdigkeiten der Orte u. s. w. Im Wildbade, das erst in neuern Zeiten berühmt zu werden anfängt, sand er am 20. Juli bereits 900 Kurgäste. Das Wasser zeigt sich besonders heilsam beim Podagra, Gliederkontrakturen, Läh=

mungen; es enthält nach ben meisten Analysen kohlensaures Natron, Kochsalz, Glaubersalz, kohlensauren Kalk, nach einisgen auch Spuren von Gyps und Eisen. Das sich entwickelnde Gas bestehe aus 85 % Stickgas, 10 Sauerstoffgas und 5 kohlensaurem Gas. Die Wärme in den verschiedenen Bädern gehe von + 26 bis 29 K. — Er machte dann auch eine Ercursion nach den Bädern Teinach und Liebenzell, welsches letztere ehemals gegen Unfruchtbarkeit der Frauen bezühmt war, + 19 Wärme zeigt und in seinen chemischen Verhältnissen Aehnlichkeit mit Wildbad hat.

Hieher mag auch noch eine vom Aftuar aus der Bibliothéque universelle von Genf übersezte Mittheilung gezählt werden: Tagebuch eines Ausflugs auf die Gletscher des Rosa und Cervin in Gesellschaft der Herren Studer, Agassiz, Lardy, Nicolet 2c., versaßt von Desor.

Es enthält bieses Tagebuch gleich Eingangs eine Notiz von Agassiz über die Gletscher, welche in gedrängter Rurze einen etwelchen Begriff von seinen Ansichten über diesen gro-Ben Gegenstand gibt. Die Reise felbst liefert eine poetische Schilderung der außerordentlichen, wohl einzig zu nennenben, Ansicht der Rosakette vom Bergruden des Riffels aus im Hintergrunde des Niklausthales, bann die Auffindung von beutlichen Spuren geglätteter Felsen und Streifen auf diesem erhabenen Punkte in 8000' Höhe und mehr als 500' über bem gegenwärtigen Gletscher gur größten Berwunderung von herrn Prof. Studer und zu nicht geringer Freude von Agassiz und seiner Gefährten — dann auf dem Rückwege von der ersten Tagreise die Auffindung der nämlichen polirten Felsen unter bem Zermatt-Gletscher selbst. Der 2te Gang ober die 2te Tagreise enthält den Ausflug nach dem Matterhorn oder Mont Cervin. — Beschreibung des Weges über

den St. Theodul-Gletscher, die Auffindung von vielen Gletschertischen, ihre Beschreibung und Erklärung ihrer Entstehung, ihrer Wichtigkeit, als Beweis, daß die Gletscher hauptfächlich an ihrer Oberfläche schmelzen, den beschwerlichen Bang über die Moranen und auf die Sohe zu dem Fuße der unersteiglichen Nadel des Matterhorns, eine Schilderung der ebenfalls außerordentlichen Ansicht von diesem Stand= punfte, und die Rudfehr über den 3mutt = Gletscher. 3te und 4te Tagreise ging nach dem untern und obern Theil des Zermatt-Gletschers, und beschreibt ebenfalls manche fehr interessante Gletscher = Erscheinungen, so besonders auf dem Gornerhorn-Gletscher die Auffindung einer Menge zum Theil mit Waffer gefüllten Trichter ober sogenannten Babewannen, Agaffiz Erklärung dieser Erscheinung, ihre Unbeständigkeit und die Erscheinung von Maulwurfshügelartigen Riesfegeln, wenn das Waffer aus diesen Sohlen abgefloßen ift, und die Urfache ihrer Erhebung. Dann ferner Unfichten über bie Grenzen des Firns und des eigentlichen Gletschereises, wel= ches lettere ba anfängt, wo sich auch die Moranen zu zei= gen anfangen u. f. w. Das ganze Tagebuch gewährte eine eben so lehrreiche, als auch durch überall eingewebte humo= ristische Stellen von Reiseabenteuern und Reisescenen, angenehme Unterhaltung.

Arzneikunde und Physiologie.

Herr Dr. Zollikofer, jünger, wies einige Ano= chenstücke eines an Tumor albus verstorbenen soge= nannten Bluters (an Blutungen leidenden jungen Men= schen) vor. Diese Knochen des Verstorbenen zeigten sich schon bei der Sektion von aller Gelatina völlig entblößt, ganz leicht, aus bloßer, trockner, phosphorsaurer Kalkerde bestehend. Der Körper war durchaus des rothen Blutes mangelnd erfunden.

Herr Dr. Reßler zeigt ein paar Knochenstücke, die nach dem letten Brande auf Rotmonten im Schutte aufgesfunden worden, die er als Fragmente vom os sacrum eines erwachsenen Menschen erklärte. Der Zweck der Vorweisung war eigentlich nur, ein nach dem Brande entstandenes Gezrücht, als wenn ein Bewohner des brennenden Hauses auf der Flucht gesehen worden seh, zu widerlegen. Es wies derselbe auch eine Schachtel voll Gallensteine vor, die bei der Sektion einer Frau, welche an zurückgetretener Gicht, dann an Gelbsucht und Gallensieber und zuletzt an Wasserssucht gelitten hatte, vorgefunden worden, und wobei die große Anzahl dieser Steine bemerkenswerth war.

Herr Vizepräsident Professor Scheitlin brachte in einer Abendsitzung mehrere physiologische Fragen an die Diskussion.

Diese betrafen die Schädelknochen der Franzosen, bei welchen die Stirnnath größtentheils bei den Erwachsenen noch sichtbar seyn soll. — Die Menge des Bluts bei dem erwachsenen Menschen, die so verschieden angegeben werde. Die angebliche noch selbstständige Bewegung der Blutkörnerschen im Gefäße nach einer Aberlasse. — Die schimmernde Bewegung an der Geruchsschleimhaut. Der Bau der Schildstrüse und ihr Zusammenhang mit den Verrichtungen anderer Organe. Die Bedeutung der Nebennieren. Die Hautporen. Die Gestalt der Blutkügelchen. Die Zwecke der Milz 2c. Größtentheils schwierige Fragen die begreislich wenig Erörsterungen fanden.

Ebenderfelbe theilt ihm von Herrn Dr. Guggenbühl über die Kretinen-Anstalt in Abendsberg gegebene briefliche Nachrichten mit, nach welchen eine Erweiterung der Anstalt projectirt wird, und das bisherige Wirken in derselben wenigstens nicht ganz ohne Erfolg geblieben ist.

Von dem Herrn Präsidenten der allgemeinen schweizerischen Gesellschaft für die Naturwissenschaften eingesendete Fragen über den Zustand des Aretinismus im Kanton St. Gallen, Behufs einer statistischen Darstellung dieses Uebels in unserm Vaterlande, veranlaßten die Ausstellung einer Kommission, von welcher indessen das Resultat noch nicht eingegangen ist.

Herr Dr. Rüsch vom Speicher theilt einen Bericht über die herrschende Krankheitskonstitution des Kantons Appenzell im Jahr 1837 mit.

Nach einer kurzen Einleitung, in welcher Verfasser bie allgemeinen geographischen, statistischen, meteorologischen Verhältniffe des Kantons Appenzell, die Lebensart, Nahrung, Rleidung seiner Bewohner und daher rührende allgemeine Krankheitskonstitutionen berührt, kommt er auf die herrschende Krankheitskonstitution des Jahres 1837 selbst, die, wie gewöhnlich sich als katarrhalisch rheumatisch erwies. Epidemische Krankheitsformen beobachtete man hauptsächlich nur zwei, die Grippe und die Masern. Erstere ergriff etwa 3/4 der Einwohner in leichterm oder stärkerm Grade, dauerte in der Regel 5, 7 bis 9 Tage, entschied sich durch Schweiß, gekochten Auswurf und Urin, wohl auch durch Diarrhoe oder durch Speichelfluß. Außer den gewöhnlichen Symptomen beobachtete man oft herumfahrende Gliederschmerzen, Dispnoe in hohem Grade, Anschwellungen der Mandeln und des Gaumens, der Dhr= und Kinnbackendrufen, Stechen auf

der Brust, Druck unter dem Sternum, Brustkrampf, Magendrücken, Erbrechen, Kolik mit Verstopfung und Diarrhöe, bei hestigem Grad Incontinentia urinæ, und charakteristisch war das plötliche Auftreten einer ganzen Gruppe von Symptomen mit daniederliegendem Tonus, auch Blutslüssen sehr verschiedener Art.

Im Ganzen war die Krankheit gutartig; indessen ftarben boch manche Kinder, in Folge von Congestionen nach dem Ropf, an Ropfwassersucht und Convulsionen, oder durch Complication mit dem Croup, so wie auch an colliquativen Durch= Alte, geschwächte Versonen, an chronischen Brustübeln leidend, farben bei schneller Erschöpfung der Lebens= fraft, an Wassersuchten ober an einer langwierigen Seftif. Wenige starben an hinzutretenden gastrisch nervosen Fiebern. Bur Heilung war ein warmes Verhalten, antiphlogistische gelind schweißtreibende Behandlung, Bruft - oder Fliederthee mit Salpeter ober Brechweinstein in refracta Dosi meist hinreichend. Oft wurden aber auch Brech- und Laxirmittel, seltener Aderlaß und Blutegel erforderlich. In einigen Fällen wurde die Krankheit durch ein Brechmittel wie abgeschnitten. Bei starkem Erbrechen biente eine Potio Riverii, gegen drohende Lungenschwindsucht, Wasserfenchel, Alant und Jolandisches Moos mit Ipecacuanna in kleiner Dosis. Bei allgemeiner Schwäche flüchtige und tonische Reizmittel: Baleriana, Bitterklee, China u. f. w.

Die Masern kamen in einigen Theilen des Landes vor der Grippe, in andern mit der Grippe, noch an andern erst 2 Monate nach derselben vor, sie herrschten übrigens gelinde und ohne besondere Komplikationen. Als eines besondern Ereignisses erwähnt Verfasser eines sporadischen Typhus in einem Haus bei Teusen in einer Bleiche — wo fast alle

Hausbewohner, 6 an der Zahl, ergriffen wurden und 3 das von starben.

Endlich mag hier noch eines Vortrags von herrn Pfarrer Gifenring über eine hochft rathelhafte patho= logische Erscheinung Erwähnung geschehen, durch welche eine sonst wohlhabende, außerst rechtliche Bauernfamilie burch Rrankheiten und Unfälle in ihrem Biehftande, während meh= reren Jahren, auf eine sonderbare Weise unausgesett heimgesucht und in die bitterfte Armuth versetzt wurde, da boch an jenem Orte weber ansteckende Seuchen herrschten, noch irgend eine Ursache bes Uebels im Stalle aufgefunden werden konnte, und weder Veränderung des Stalles noch felbst Veränderung des Wohnorts und der Gemeinde, weder ratio= nelles Behandeln durch Vieharzte, noch Erorcismen von Ka= puzinern und alten Weibern 2c. Abhülfe gewährten. Unerörtert blieb auch, ob nicht etwa Bosheit und Saß irgend eines der Familie feindlich gesinnten Menschen als Ursache der Erscheinung zum Grunde liegen mochte.

Landwirthschaft und Gewerbe.

Aus diesem Fache gab der ehemalige Präsident dieser Sektion, Herr Henking, noch in den Jahren 1840 und 1841 theils mündliche, theils schriftliche Jahresberichte, mit Erwähnung dessen, was in diesem Fache gewirkt und verhandelt worden. Im Ganzen sep zwar von dieser Sektion nicht viel geleistet worden, dennoch haben frühere Anregungen wohlthätig eingewirkt, der Bauer sange an, der Landwirthschaft mehr Ausmerksamkeit zu widmen und wolle nicht mehr blos die Fehler der Vorsahren nachbeten, sondern mit

ber Zeit sortschreiten. Er bedauerte indessen, daß dieses Streben noch vereinzelt stehe, daß nicht von oben herab und von unten hinauf gemeinschaftlich gewirft und Hand angelegt werde u. s. Bur bessern Benutzung des Biehes in seiner Gegend habe er geschickte Käsesabrikanten herbeigezogen und sie in Mötelis Schloß etablirt, wo sie Schwhzerkäse à 16 kr. per Pfund und eine ganz vortressliche Butter bereiten. — Er sprach dann über Ertrag der Gerste, Hopsen, Korn; über Feldgärtnerei und seine Bemühungen für selbige; über die. Maulbeerpslanzungen und Seidenzucht. Obgleich dann diesser Hauptwertreter des Seidenbaues und der Maulbeerpslanzungen und werließ, so kam dieser Segenstand dennoch in der naturwissenschaftlichen Sektion noch mehrere male zur Sprache.

Herr Vizepräsident Professor Scheitlin las einen Bericht über den Seidenbau in Sevelen, welchen der Vorstand der dortigen Seidenbaugesellschaft, Herr Bezirksammann Schlegel, ihr am 4. Juli 1841 erstattet hatte.

Es bezog sich dieser Bericht sowohl auf die Baumpstanzung als die Raupenzucht in jener Gegend und dehnte sich besonders über letztere im Detail aus. Zwar lasse sich gegenwärtig noch nicht nach dem Gewinn fragen, dieser erfolge nicht wie bei den Kartosseln im ersten Jahr 2c. Dennoch schloß der Verfasser mit einem ermunternden Wort zur Ausdauer in dieser Angelegenheit, und ist voller Hossnung des Gelingens.

Herr Dr. Rüsch las eine Abhandlung über den Zustand der Seidenkultur im Appenzellerland.

Anno 1830 wurde im Kanton Appenzell die Einführung der Seidenweberei versucht, einige Etablissements gingen aber

bald ein, dennoch dauert indessen diese Weberei von Privaten für auswärtige Fabrikanten um guten Lohn fort.

Die ersten Versuche zur Pflanzung bes Maulbeerbaums im Lande felbst wurden 1831 und die ersten Versuche mit der Raupenzucht 1832 gemacht. 1836 wurde, auf die Aufmunterungen in ben Berhandlungen ber gemeinnütigen Befellschaft hin, eine eigne Kommiffion zur Beforderung des Seidenbaus und Anlegung von Saatschulen aufgestellt, man lernte die gunftigern und die ungunftigern Lagen bafür fen= Berfasser beschreibt bann im weitern den Erfolg und nen. Fortgang ber Bemühungen um biefen Erwerbszweig, ber balb günstigere, bald auch wieder ungünstige Resultate lieferte. Im Jahr 1838 schien der Zustand desselben auf einer ziemlich erfreulichen Stufe, ist aber seitdem nicht weiter vorge= rückt, es hat vielmehr an mehreren Orten die Lust dazu abgenommen. Dennoch halt Verfasser bafür, baß die Seidenzucht auch im Appenzellerland allerdings gedeihen könnte, der Fleiß und die Reinlichkeit des Appenzellers feien sehr dafür ge= eignet, und auch für die Pflanzung des Maulbeerbaumes finden sich manche gunstige Lagen zc.

Bei Anlaß dieser beiden eben angeführten Vorträge über den Seidenbau in unserm Vaterlande, erhoben sich in den Sitzungen lebhaste Diskussionen, einige Stimmen waren diesem Erwerbszweig, als mit unserm Klima, nach ihrer Ansicht, durchaus unverträglich, heftig entgegen, während indessen derselbe dennoch von der Mehrheit einstweisen noch in Schutz genommen wurde, indem die Unverträglichkeit des Anbaues der Maulbeerpstanze mit unserm Klima noch lange nicht erwiesen seine und der hochnichtige Gegenstand, besonders in den gegenwärtigen, so äußerst drückenden und unsern Handel immer mehr beengenden Verhältnissen, es wohl verdiene, sa

gebiete, daß man ihn mit aller Aufmerksamkeit und Anstrengung weiter und ferner verfolge, bearbeite und unterstütze.

Herr Archivar Ehrenzeller hielt einen Vortrag über die Landwirthschaft im Oberlande in Bezug auf das aufgehobene Kloster Pfäfers.

Wenn man auch dem Kloster, fagt Verfasser, einen vielfeitigen Einfluß auf Urbarmachung, Anbau und Bewirthschaftung des Bodens nicht absprechen könne und sich dasfelbe von jeher durch thätige, originelle Männer ausgezeichnet habe, fo sei indessen nie ein System gehandhabt worden und die in den letten Zeiten auszuführen versuchten landwirthschaftlichen Ideen von keinem nütlichen Erfolg begleitet gewesen. Die Waldwirthschaft wurde schwer vernachlässiget, der Besitz nicht gehörig verschrieben und überhaupt an Forstfultur kaum gedacht. Hingegen wurde auf den Weinbau viel Sorgfalt, vorzüglich auf Qualität, verwendet, und es fand ba eine lobenswerthe und forgfältige Behandlung im Lese = und Kelterungsprozeß statt. Dem Feldbau stehe Mangel und ungeschickte Behandlung bes Düngers, vielleicht auch ber Abgang an genugsamem Stroh und Streue ent gegen.

Als Hauptresultat ergebe sich nach den Ansichten des Versasser, daß durch Aushebung des Klosters wahrer Gewinn für die Landwirthschaft des südlichen Sarganserlandes hervorzgehen werde, indem das todte Gut in lebendige Hand kommen, indem die umgebende Bevölkerung des Klosters zu größerer Thätigkeit gezwungen werde; indem endlich die Erfahrung zeige, daß, wenn auch durch die Indulgenz und Wohlthätigkeit der Klöster viele Hunderte unterstüßt und getröstet wurden, doch die freie Mußezeit derselben nicht zum Studium des Acerdanes und der Nusterwirthschaften angewendet wurden,

fondern diese blos Projekte blieben und höchstens Schaustücke murben.

Ebenderselbe theilte in einer frühern Sitzung einen furzen Bericht über Hölblings System des Ackerbaues mit, indem er die damals in Wien herausgekommenen Blätter über diesen Gegenstand vorwies, welche ganz eigenthümliche Ansichten über Bearbeitung und bessere Benutzung des Bostens enthalten. Auch brachte er die Runkelrübenzuckersfabrikation zur Sprache, die Statuten der damals entstanzbenen Ettlingerischen Fabrik vorlegend. Ein Erwerbszweig, der nun freilich gegenwärtig durch die unerhörte, beispiellose Wohlseilheit des ostindischen Zuckers sehr in den Hintergrund getreten ist.

Berr Professor Scheitlin trug einiges über ben Pifebau, hauptfächlich mit Bezug auf ein neues, von Pife errichtetes, Schulhaus in Hauptweil, vor. — Einige Auffätze in unserer nunmehr eingegangenen landwirthschaftlichen Zeitung gaben die Veranlassung zu dem Pisebau in Sauptweil. Es schien aber auch Hauptweil um so mehr ber ge= eignete Ort für einen folchen neuen Versuch, als baselbst einige Gebäude ftanden, beren feste, von Pife errichtete Mauern fehr zu Gunften dieser Bauart sprachen. Es wurde da= her einer von dem bekannten Pisebaumeister von Wimpfen dazu beauftragter Arbeiter beschickt und zwei junge Männer unter seine Aufsicht gestellt, Die nun den Bau felbst leiteten und ausführten. Herr Vorleser fah diesen Bau am 3. Nov. 1841, und gab eine furze Beschreibung besselben und bes Berfahrens dabei, fügte Einiges über die Wohlfeilheit biefer Bauart bei, über ihre Anwendung und ihr Vorkommen in ältern Zeiten und in andern Ländern und über neue Projekte damit in unserer Umgebung.

Ebenderselbe liest eine von Herrn Dübelbeiß, Garts ner, entworfene Anleitung zum Hopfenbau, worin der Gegenstand auf eine kurze faßliche Weise in 7 Abschnitten behandelt wird.

Der überschwengliche Obstsegen von 1840 gab auch Versanlassung, daß die Dörrösen mehrere male zur Sprache kamen, und Herr Professor Scheitlin relatirte, was in dieser Beziehung von Seite anderer Vereine und Behörden geschehen seh. Besonders hatte sich der Gewerbs-Verein mit dem Gegenstand beschäftigt; es wurden von diesem mehrere Modelle entworsen und aufgestellt, auch Prämien von ihm und von dem landwirthschaftlichen Verein für eine Ausführung nach diesen Modellen ausgesetzt, ohne daß sich indessen bis jest Jemand zu einer solchen gemeldet hat.

Einmal las Herr Professor Scheitlin aus einem badischen Wochenblatt verschiedene Ansichten und Berichte über das Verschneiden der Kühe. Es waren zum Theil beifällige, zum Theil berichtigende Stimmen darüber, die aber jedenfalls darthun, daß erst noch weitere und genauere Erfahrungen über allgemeinere Anwendbarkeit und Nüplichkeit dieser Operation entscheiden müssen.

Außer diesen erwähnten Vorträgen und Vorweisungen von naturhistorischen Gegenständen wurden auch hie und da naturhistorische Pracht = und Kupferwerke in den Versammlungen vorgewiesen.

Un Geschenken erhielten wir:

Von Herrn Obristl. Emil von Scherer eine Sammlung von circa 400 Stück Mineralien sammt Kasten und einige Bücher. Von unserm Mitglied, Herrn Dr. Lüthold in Trogen, eine Sammlung von sehr wohl erhaltenen Insekten aus dem Kanton Appenzell, größtentheils aus der Klasse der Lepidopzteren.

Von den Eltern des für uns und die Wissenschaften viel zu früh Verstorbenen Herrn Dr. Theodor Wegelin von hier, das Herbarium des Seligen.

Von Herrn Kaspar Zellweger die Fortsetzungen des kostsbaren Werks "Gehlers physikalisches Wörterbuch." Von Herrn Prosessor Schmitt "Baumgärtner und Ettinghausen, Zeitschrift für Physik, 6 Jahrgänge." — Von unserm Prästbenten, Herrn Dr. Zollikofer »atti della prima Riunione degli scientiati Italiani tenuta in Pisa nell' ottobre 1839. Pisa 1840.«

Sonst erhielt die Bibliothek, außer noch etwelchen unbesteutendern Geschenken, keinen weitern Zuwachs, als die ferenern Bände der Isis — und der Jahrbücher der Mineralogie von Leonhard und Bronn.

Dem Aktuar gelang es hie und da, durch Tausch gegen Doubletten von brasilianischen Käfern, unsere Insektensamm= lung zu bereichern.

Im Bestande der Gesellschaft haben sich folgende Veränderungen zugetragen. Sechs Mitglieder sind aus der naturwissenschaftlichen Sektion der Gesellschaft ausgetreten und nachstehende vier haben wir durch den Tod verloren.

Viel zu früh für seine Freunde, Bekannten und für unsere Gesellschaft starb am 10. Juli 1840 unerwartet, nach kurzem Krankenlager, Herr Johann Laurenz Schmitt. Seiner ausgezeichneten Leistungen als Pädagog — als Er-

ziehungsrath und Präsident desselben haben die öffentlichen Blätter gebührende Erwähnung gethan; aber auch uns ziemt es, bem thätigen Mitgliede eine Blume auf fein Grab zu legen. Im Jahr 1826 wurde Herr Schmitt in unsere Gefellschaft aufgenommen. Er besuchte dieselbe, so oft es ihm feine anderweitigen wichtigen und vielfachen Geschäfte er= Mehrere male hatte er uns burch eigne Arbeiten erfreut. So unterhielt er die Gesellschaft, unter Vorweisung ber betreffenden Instrumente, über den hydrostatischen Blase= balg von Gravesande und über eine von ihm felbst kon= struirte Seilmaschine zu Hebung bes Wassers, die indessen mit Verras von Landriani verbefferten Maschine dieser Art ziemlich übereinstimmte. Dieses Inftrument zeigte er zuerst ganz im Rleinen fonstruirt; — bei einer spatern Sigung aber führte er uns ins katholische Gymnasium, wo er das= felbe in größerm Maßstabe ausgeführt hatte und bas Wasser 41' hoch damit hob. — Unser Protofoll enthält das Nähere über bas Resultat seiner Versuche und Vergleichungen bieser mit den Versuchen Verras. Im gleichen Jahr 1830 theilte er eine Tabelle mit über die vom 1. März bis 31. Mai in hier gefallene Regenmenge. In einer Vorlesung am 27. März 1833 machte er uns mit der Theorie des Hrn. Professor Dittmar über das Nordlicht bekannt. Bei der Vereinigung der naturwissenschaftlichen mit der landwirthschaftlichen Gefellschaft, wurde er in das allgemeine Direktorium der naturwissenschaftlichen Sektion gewählt, und folgte auch ba jedem Rufe, der an ihn erging. Billig verehren und feiern wir baher bas Andenken bes thätigen Mannes, ber, so weit es ihm seine wichtigen Berufsgeschäfte erlaubten, seine Muße ben Naturwissenschaften widmete. Sit illi terra levis.

Im Jahr 1842 hatten wir den Verlust von 3 Mitgliedern zu betrauern: 1) Von Herrn Friedrich Sainisch, Apotheker, der sich schon 1819 bei der Stiftung der Gesesellschaft mit seinem, nun in Amerika lebenden, Bruder an die Gesellschaft anschloß und früher sehr sleißig die Sitzungen derselben besuchte. Im Jahr 1827 erfreute er uns mit einer Abhandlung über die Blausäure und ihre Bereitung. Auch in den letzteren Jahren sahen wir ihn, wenn auch nicht so oft, doch noch hie und da den Versammlungen beiwohnen.

- 2) Von Herrn Landammann Baptista von Salis= Soglio, der im Jahr 1836 in die Gesellschaft aufgenom= men wurde, und in der Haupt-Versammlung desselben Jah= res einige Risse und Zeichnungen von Bündner Gegenden vorwies, seitdem aber nie wieder in unsern Sitzungen er= schien.
- 3) Von Herrn Dr. L. Brunner, Bezirksstatthalter von Dießenhosen, der erst vor wenigen Monaten verschied, sehr betrauert von seiner Gemeinde und Umgebung, da er sich als Arzt, besonders in Augenkrankheiten, einen ausgezeicheneten Ruf erworden hatte, und überhaupt durch die Liebes-würdigkeit seines Charakters allgemein geschätt war. In unserer Gesellschaft, von welcher er seit 1821 Mitglied war, erschien er zwar nie selbst, dennoch hatte er im Jahr 1822 eine interessante Abhandlung über den Zweck und Nutzen der Regenbogenhaut des Auges an uns eingesendet.

Hingegen ist der eben erwähnte Verlust von 10 Mitglies dern durch 11 neue ersetzt worden, die in dem Zeitraum vom Jahre 1837 bis zur Haupt-Versammlung 1842, in die nasturwissenschaftliche Sektion der Gesellschaft aufgenommen wurden.

Hiemit schließt sich der summarische Bericht des Wirkens und Lebens der Gesellschaft während dem erwähnten Zeitzraum; indem der Aktuar denselben der Nachsicht der Mitzglieder angelegentlich empsiehlt, schließt er mit dem aufrichztigen Wunsche, daß die Zeit bald wiederkehren möchte, wo, wie es in den ersten 10 Jahren bei größerer, vielseitigerer Thätigkeit der Gesellschaft geschah, wieder jährliche statt 4 jährige Berichte mitgetheilt werden können.